

Est. A-13250

241.

Sartorius



Eine

# **O**sterpredigt

über

## **Luc. 24, 36—47**

gehalten

vom

**Professor Dr. Sartorius**

und

von Freunden des Christenthums zu wohlthätigem Zweck in  
den Druck gegeben.

---

Neval 1832,

gedruckt bey Lindfors Erben.

-05

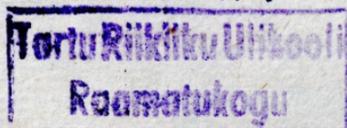
241.

Zum Druck befördert in Gemäßheit §. 217 des Allerhöchsten  
Statuts der Kaiserlichen Universität Dorpat vom 4. Juny 1820.

Dorpat, den 3. May 1832.

Dr. Sartorius,  
Collegienrath und ordentlicher Professor  
der Theologie.

Est. A



23550

---

Gelobet sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Amen.

**I**ch grüße Euch, Geliebte in dem Herrn, mit dem alten Oftergruße: Der Herr ist auferstanden und Euer Herz antwortet mir: Er ist wahrhaftig auferstanden. Deß freut sich uns're Seele einmüthig, und ist fröhlich in ihrem Gott; denn Eine brüderliche Freude erfüllt und einigt unser aller Herzen und Sinne; die Freude über den großen Menschensohn, unsern Bruder, der in der Schlacht gewesen ist mit Sünde und Tod, Hölle und Teufel, und an seinen Wunden sich verblutet hatte und nun, nachdem ihn seine Feinde geschlagen und begraben wähten, die Bande des Todes zersprengt, die Decke des Grabes zerrissen hat, und mächtig wieder auferstanden ist, ein unüberwindlicher Siegesheld. Und wenn das Herz von Freuden voll ist, so muß auch der Mund übergehen; darum so wie Ihr jetzt von ihm gesungen habt, so will ich nun predigen von Jesu Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Von seiner Auferstehung will ich predigen; denn heute

ist der Tag, da sie geschehen, der Tag, an dem die ganze Christenheit voll Freuden ihr Gedächtniß feyert; darum soll auch alles in uns voll Auferstehungsgedanken seyn, und unser ganzes Herz soll hängen an dem Bilde dessen, der mit edlen Narben gezeichnet, der Todesgruft entstieg, und aus der finstern Tiefe für uns alle Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat. Dies ist nicht bloß in grauer Vorzeit einmal geschehen und nun als eine alte, längstvergangene Geschichte abgethan; nein, das einmal Geschehene lebet und geschieht fortwährend noch unter uns; denn der, der um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt worden, der auferstandene Heiland ist mit seinem Heil alle Tage bei uns, bis an der Welt Ende, und wo wir in seinem Namen versammelt sind, und von ihm reden, da ist er mitten unter uns voll Frieden, Gnade und Wahrheit. So lehrt uns der Text des Evangeliums:

Luc. 24, 36 — 47.

Ein schönes, herrliches, reiches Evangelium! Der auferstandene Jesus tritt mitten unter seine Jünger, die über seine Auferstehung sich zweifelnd unter einander befragen, als der Fürst des Friedens, der ihre zagende Unruhe durch sein Segenswort beschwichtigt. Wie es denn aber die Art des natürlichen Menschen ist, wenn der Herr ihm nahe tritt, sie konnten noch nicht glauben, theils aus Furcht, theils aus Freude. Erst erschien er ihnen als ein unheimliches Gespenst, und darum erschracken sie und bebten zurück; dann, als sie seiner leibhaften Wirklichkeit sich versichert, war ihre Freude größer, als sie sie fassen konnten und vor Verwunderung vermogten sie noch nicht zu glauben. Er aber überzeugt sie fort und fort von seiner Wahrhaftigkeit, und belehrt sie wie

seine Auferstehung von den Todten der lichte Mittelpunkt sey, von dem aus sein ganzes Evangelium und die ganze heilige Schrift klar werde als in ihm beschlossen und erfüllt. Denn alle Strahlen derselben vereinigen sich als in ihrer Sonne in dem Gottmenschen, der gelitten hat und auferstanden ist von den Todten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern predigen läßt. Auch zu uns im hohen Norden ist diese Predigt gelangt, die von Jerusalem anhebend durch alle Länder gegangen ist. Es ist die Predigt des Heils und Lebens, es ist das Evangelium, was mit göttlicher Kraft selig machen kann, alle, die daran glauben. Damit es nun seine Gotteskraft auch in dieser Osterzeit mächtig an uns bewähre, so laßet uns mit einander in gläubiger Andacht betrachten: wie die Auferstehung des Herrn unsern seligmachenden Glauben an Ihn begründet, und zwar erstlich unseren Glauben an seine Person, zweitens, unsern Glauben an sein Amt. Du aber auferstandener Jesu, wenn ich nun von dir rede in meiner Schwachheit, so sei mir nahe mit deines Geistes Kraft, und breite die Flügel deiner gnadenreichen Gegenwart über diese Gemeinde aus und gieb ihr Deinen Frieden. Amen.

## I.

Ist Christus nicht auferstanden, so schreibt der heilige Paulus den Corinthern, so ist uns're Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Das Christenthum wäre nichts, will er sagen, wenn Christus nicht auferstanden wäre, denn das Hauptfundament des Christenthums ist die Gottheit Christi; das ist die Grundfeste der Wahrheit und das kündenlich große Geheimniß der Gottseligkeit: Gott ist geoffenbaret

im Fleisch (1 Tim. 3, 16.); Christus ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit (Röm. 9, 5.); in Ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig. (Col. 2, 9.) Ein bloßer Mensch konnte nimmermehr die Welt mit Gott versöhnen und vereinen, nimmer für die ganze Menschheit ein genugsames Opfer darbringen, nicht Sünde und Tod, die über alle Menschen herrschen, überwinden, noch Hölle und Teufel bezwingen. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, spricht die Schrift (Ps. 49, 8. f.), noch Gott jemand versöhnen, denn es kostet zuviel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich. Das sind Gottes Geschäfte, die keine Creatur in ihrer Ohnmacht, die nur Gott vollbringen kann, mit göttlicher Allmacht und Gnade; denn Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung (1 Cor. 5, 19.). Von der Gottheit Christi zeuget aber vornehmlich seine Auferstehung. Sie stellt ihn als den Herrn des Lebens dar, den der Tod, der große Lebenswürger, nicht halten konnte in seinen Banden; denn obwohl er seine Schlinge über ihn geworfen und seinen angenommenen Leib durchbohrte und ihm das Blut ausgesogen hatte, so ward dennoch der Herr auch seiner menschlichen Natur nach wieder lebendig, und erstand am dritten Tage aus dem Grabe, wie er es vorhergesagt; denn er hatte Macht, sein Leben zu lassen, und Macht, es wieder zu nehmen (Joh. 10, 18) und so wie der Vater das Leben hat in ihm selber, so hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber (Joh. 5, 26.). Darum schreibt auch Paulus an die Römer: Jesus Christus unser Herr ist kräftiglich erweisen ein Sohn Gottes seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten. So kräftiglich ist er erweisen als der Sohn Gottes, daß nun Millionen Jünger

dem Auferstandenen ihr Knie beugen und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Ein Jahrhundert um das andere ist eingesargt worden und nicht wieder auferstanden; alle Könige und Kaiser sind zu Grabe gegangen, und ihr Name erstirbt im immer schwächeren Nachhall der Geschichte; dagegen tönt der gebenedeiete Name des Auferstandenen mit lautem und innigem Klange immer weiter durch die Zeiten fort; ein Tag sagt ihn dem andern, ein Volk ruft ihn dem andern zu, und jedes Jahr, sobald der Frühling wiederkehrt, ist auch das Fest der Ostern wieder da, an welchem Alle, in Süd und Nord, in Ost und West dem Sohne Gottes, der für uns gestorben und auferstanden ist, die Opfer des Lobes und Dankes darbringen. Wäre er nicht auferstanden, wäre er im Grabe geblieben und verwest, wer würde seinen Namen nennen? Er läge in Vergessenheit begraben, die Apostel hätten in ihrem Meister, von dem sie hofften, er solle Israel erlösen, eine getäuschte Hoffnung beweint; ihr Mund wäre trauernd verstummt und hätte nimmer der Welt bezeugt, daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, darin sie sollen selig werden, denn in dem Namen Jesu (Apost. 4, 12.). Damit wären wir denn alle in Finsterniß und Schatten des Todes geblieben, ohne Gott und Heiland, ohne Erlöser und Verfühner und die Erde selbst wäre nur eine große Grabstätte, ein weites Leichenfeld voll Todtenbeine über die keine Lebenslust einer himmlischen Hoffnung, kein Athem einer Auferstehung zum ewigen Leben wehte. Nun aber Jesus Christus auferwecket ist von den Todten, haben wir einen Herrn und Gott, der vom Tode errettet und zum ewigen Leben führt, und wenn wir auch zagen und zweifeln wie Thomas, so müssen wir doch auch mit ihm, nachdem wir des

Auferstandenen gewiß geworden, in dankbarer Freude anbeten:  
o Jesu, mein Herr und mein Gott! (Joh. 20, 28.)

So wie uns aber die Auferstehung des Herrn seiner wahren Gottheit versichert, so versichert sie uns auch seiner wahren Menschheit. Der ganze Trost der Erlösung beruht nicht so wohl auf dem Glauben, daß der Herr wahrer Gott ist, als daß er, der wahre Gott, ein wahrer Mensch geworden ist. Als wahrer ewiger Gott mit dem Vater und dem heiligen Geiste ist er fern und hoch über uns erhaben in göttlicher Majestät und unser armes schulbeladenes Herz kann nicht zu ihm empor, sondern zittert und bebt vor seiner heiligen Macht. Deß erbarmt er sich nach seiner großen Barmherzigkeit und steigt herunter von dem Throne der Ewigkeit über viel hundert Stufen tief und immer tiefer, und auf der untersten legt er die hohe Krone göttlicher Ehre und das sternfunkelnde Gewand der Herrlichkeit nieder; „der Herr und Schöpfer aller Dinge zog an eines Knechtes Leib gering;“ er entäußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebehrden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz (Phil 2, 7 folg.). Geliebte in dem Herrn! wir lesen und hören dies so oft und darum scheint es uns nichts außerordentliches mehr; die sündliche Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit unserer Natur kommt hinzu, und so bleibt unser Herz kalt bei jener tiefften Hingebung und Entäußerung, wovor die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren anbetend staunt und Ehre, Preis und Lob darbringt dem Lamme das erwürget ist. (Offenb. 5, 12.) Wahrlich, Gott der Schöpfer im Glanze seiner Allmacht, umgeben von den dienstbaren Creaturen, die er aus nichts geschaf-

fen, ist nicht so wunderbar und staunenswerth, als Gott der Erlöser in der Kraft seiner Liebe, womit er sich zur Rettung der verlorenen Sünder bis zum Tode, ja bis zum schmachvollsten Tode erniedrigt hat. O Gott und Herr, wie groß bist du, dem Himmel und Erde dienen, in deiner Knechtsgestalt, worin du nicht gewaltig herrschest über deine Knechte, sondern sanftmüthig und von Herzen demüthig ihnen dienest, damit sie durch deine Gnade und Gerechtigkeit Trost und Friede haben, dem ewigen Tode entfliehen und das ewige Leben ererben möchten. Nun ist es gut, ein Mensch zu seyn, da du selbst ein Mensch gewesen bist und noch bist, und Zeit und Ewigkeit, und das Scepter des Gerichts in deinen brüderlichen Händen ruht. Wer will nun die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, und zur Rechten Gottes ist und uns vertritt, und von dessen Liebe uns nichts scheiden kann. (Röm. 8, 33 f.)

Das ist die Frucht seiner Menschwerdung, unserer Seelen Seligkeit, eine Frucht, die abfällt, wenn sein wahres Menschseyn uns nicht unzweifelhaft fest steht. Wäre er nur zum Schein ein Mensch gewesen, so hätte er uns auch nur ein scheinbares, kein wahres Heil gebracht. Hätte er nur Gestalt und Figur eines Menschen angenommen, nicht aber unser Fleisch und Bein, nicht unsere ganze Natur mit Leib und Seele, wäre er nicht versucht worden in allem gleich wie wir (doch ohne Sünde); oder hätte er auch jetzt nach seiner Auferstehung alles Menschliche von sich abgestreift, so würden wir keine wahre wesentliche Gemeinschaft mit ihm haben, er wäre nur Gott, und darum kein Mittler mehr zwischen Gott und Menschen, kein Hoherpriester, der Mitleiden haben könnte

mit unserer Schwachheit und barmherzig uns helfen könnte in dem, das er selbst gelitten hat (Heb. 2, 17 f. 4, 15.). Darum nun giebt uns unser heutiges Evangelium die gewisste Versicherung seiner wahren Menschheit. Als er den Jüngern erschien, hielten sie ihn für einen Geist, für ein wesentloses Gespenst, für die bloße Erscheinung eines Menschen. Er aber trat zu ihnen und sprach: sehet meine Hände und Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe, und als sie vor Freuden noch nicht glauben wollten, aß er vor ihnen Fisch und Honigseim. O du leutseliger Heiland, du hast so gerne alles gethan, um uns ungläubige Menschen gläubig und gewiß zu machen! So laßt uns denn gewißlich glauben, lieben Brüder, daß der auferstandene Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch ist zu unserm ewigen Heile.

## II.

Laßt uns nun noch weiter nach unserm Texte erwägen, wie die Auferstehung des Herrn unsern Glauben an sein Amt begründet. Das Amt Jesu Christi gründet sich, wie wir schon im ersten Theile gesehen haben, auf seine Person. Denn so wie diese die Gottheit und Menschheit in sich vereinigt, so ist es eben ihr Zweck und Geschäft die Menschen, die durch die Sünde von Gott treulos abgefallen und feindlich geschieden waren, wieder mit ihm zu versöhnen und vereinigen in heiliger Gnade, und sie eben dadurch von der Verdammniß zu erretten. Denn der Sünden-Sold ist der ewige Tod, und einmal losgerissen von Gott, der Quelle alles Heils, muß der Gottlose ohne Wiedervereinigung mit ihm immer tiefer in den Abgrund des Verderbens versinken. Was er

selbst nicht vermag, sich an seiner eigenen Kraft aus der mächtigen Tiefe zum Vater des Lichts empor zu heben, das thut die göttliche Barmherzigkeit, indem sie sich zu ihm herabläßt und die Sünde vergiebt und den verlorenen Sohn mit Vaterliebe begnadigt, beseeligt und heiligt.

Aber wie kann Gott die Sünde vergeben, die er verdammt in seinem Gesetze? Wie kann der ewig Gerechte den Ungerechten rechtfertigen? Wie kann der Heilige in Gemeinschaft treten mit dem unreinen Sünder? Es scheint unmöglich zu seyn, denn Gott kann sich nicht selber widersprechen; alle seine Worte sind wahrhaftig; er kann sein Recht und Gesetz nicht aufheben durch seine Gnade, er kann seine Heiligkeit nicht vernichten durch seine Barmherzigkeit. Darum sind wir Sünder gegen sein heiliges Gesetz, so sind wir auch verflucht, denn es stehet geschrieben: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in allen dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß er es thue (Gal. 3, 10.); denn nicht ein Titel vom Gesetz soll zergehen bis daß es alles geschehen. (Matth. 5, 18.) Wie sollen wir denn nun selig werden, da wir als Sünder und Uebertreter des Gesetzes unter dem Fluche sind? Ach da weiß keine Vernunft zu rathen und zu helfen; Menschenlehre ist kein nütze; Menschenkraft ist eitel; die eigene Gerechtigkeit ist nichts vor Gott; wer darauf baut, der baut auf losen Sand und sein Gebäu bricht in sich selbst zusammen. Da weiß nur Gottes wunderbare Liebe Rath zu finden, und zwar den, daß sie selbst leidet, was wir verschuldet haben. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, auf daß wir den Segen empfangen (Gal. 3, 13.). Der Vater giebt den Sohn, der Sohn sich selbst zum Opfer dar für die

Sünde der Welt; der Heilige, der Gebenedeiete tritt an die Stelle der Sünder; Barrabas wird losgesprochen und Christus verurtheilt zum Holze des Fluches; gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze erfüllt er das Gesetz, was wir übertreten haben, und thut der ewigen Gerechtigkeit genug, so daß die Gnade uns nunmehr vergeben kann, weil dem Gesetze nichts vergeben ist. Das ist eine gerechte Gnade, die selbst die Schuld bezahlt, die sie uns schenken will; das ist ein heiliges Erbarmen, was sich in den Tod stürzt, um uns das ewige Leben zu retten; das ist eine göttliche Liebe, die sich für ihre Feinde kreuzigen läßt; das ist ein herzinniges Verzeihen, was der Mittler mit dem Blute seines Herzens besiegelt.

Also war die Versöhnung der sündigen Menschheit in dem Rathe der heiligen Dreieinigkeit von Ewigkeit her beschloffen, und dieser heilige Rathschluß ward Israel noch vor seiner Erfüllung offenbar. Die Opfer der Stiftshütte und des Tempels bildeten ihn vor und das Hohenpriesterthum des alten Bundes war der Schattenriß desselben. Die Propheten schauten im Bilde den zukünftigen Christus, und bezeugen uns, von seinem Geiste erfüllt, sein stellvertretendes Leiden lange zuvor (1 Petr. 1, 11.). Der Herr warf unser aller Sünden auf ihn, spricht Jesaias, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten; er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen und durch seine Wunden sind wir geheilt. Als nun die Zeit erfüllet und die Stunde gekommen war, da verschonte Gotte nicht länger seines eingebornen Sohnes, der gern und willig sein Leben zum Lösegeld für eine verlorene Welt dahingab. Wie ein Lamm zur Schlachtbank ging der großmüthige Löwe vom Stamme

Juda zur Schädelstätte hinan, und ließ die edlen Glieder sich durchbohren, und trug geduldig die Sünde der Welt und opferte sich für sie am Stamme des Kreuzes. Und nachdem er den Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen geleert hatte, neigte er sein Haupt und verschied, und das Werk der Erlösung war vollbracht.

Daß es aber vollbracht sey, daß der Vater das große Sühnopfer für die Sündenschuld der Menschheit angenommen, daß der Bann des Gerichts gehoben, der Stachel des Todes zerknickt, und die Macht der Hölle überwunden sey, das hätten wir nimmer glauben können, wenn das zu Tode gequälte Opfer nicht wieder zum Leben wäre erweckt worden, wenn der Gekreuzigte nicht wieder herrlich aus dem Grabe auferstanden wäre. Darum sagt Paulus zu den Corinthern: ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Ohne seine Auferweckung läge der Fluch noch über der Erde und der menschenfressende Tod, der auch diesen Heiligen verschlungen und der Verwesung überliefert hätte, herrschte noch mit ungebrochenem Scepter über dieses Jammerthal, und die Hölle drunter triumphirte noch. Nun er aber auferweckt ist von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, nun können wir mit kühnem Glauben sprechen: (1 Cor. 15, 55 — 57.) der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Seine Auferstehung ist das große mächtige Amen zu allen Gnadenverheißungen des alten Testaments. Deshalb sprach er zu seinen Jüngern nach unserem Texte: das sind die Reden die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch

war; nun versteht ihr sie erst recht, und darum öffnet er ihnen auch nun das Verständniß der Schrift und sprach: also ist es geschrieben und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden. Die heilige Schrift wäre uns ohne die Auferstehung des Herrn ein verschlossenes Buch, versiegelt wie sein Grab, ehe er daraus erstand. Das Evangelium von der erlösenden Liebe wäre uns nicht verkündigt, die Buße uns nicht gepredigt, die Vergebung unserer Sünden uns nicht verhießen, kein Sacrament würde uns zur Erquickung unserer Seelen gereicht, kein Zug zum Vater, keine Kraft zur Heiligung wäre uns gegeben, kein Friede im Leben, kein Trost in Trübsalen, keine Zuversicht im Tode, die seine Schrecken überwindet. Der heilige Geist wäre nicht ausgegossen, die Kirche Christi fände keine Stätte auf Erden; auch diese Kirche stände nicht; kein reiner Dienst des lebendigen Gottes würde hier geübt, nur stumme Götzen würden abergläubisch verehrt und finsternes Heidenthum würde mit bleiernem Fittig das ganze Land bedecken, und alle Blüthen edlerer Menschlichkeit erdrücken.

Darum, ihr Knechte und Mägde des Herrn, lobet und preiset den Auferstandenen, der für uns die Welt und die Sünde, den Tod und die Hölle überwunden hat, und uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel (Petr. 1, 3 f.). Lasset uns Dornen halten nicht im Sauerteige des Unglaubens und der Schalkheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit (1 Cor. 5, 8.). Lasset uns in Wort und That die lautere Wahrheit bekennen, daß Jesus Christus wahrer Gott und

Mensch für uns gestorben und auferstanden, der einzige Heiland ist, mit dem wir leben und sterben und selig werden wollen. Du aber Herr Jesu, der du die Auferstehung und das Leben selber bist, heilige uns durch deine Liebe zu einem neuen Leben und schenke uns allen dereinst nach dem stillen Freitag unseres Todes, einen fröhlichen Ostermorgen himmlischer Auferstehung!

Amen.